

Stilleben beim Festumzug

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-475898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stilleben beim Festumzug

Das Ehepaar Oehrli kam reichlich spät. Zu erwähnen, durch wessen Schuld, wäre banal. — Die Straße lag wie ein weißes Band zwischen den dunklen Säumen von Menschen, und es schien, als hätte sie ihre leichte Wölbung stolz und festlich noch etwas höher aufgebläht, denn die Wenigen, die noch von der einen zur andern Seite hinüberwechselten, taten dies mit sichtlicher Mühe und Scheu, als gälte es, ein Hindernis zu überwinden. — Die Sicht auf das weiße Band, das bald gar farbig beschrieben werden sollte, blieb unserem Paare hartnäckig versperrt. — Frau Oehrli sucht verzweifelt nach einer faden-scheinigen Stelle. In höchster Not, als aus der Ferne schon dumpfe Paukenschläge heranrumpeln, kommt ein Kind gelaufen. Frau Oehrli nimmt sich sogleich liebevoll seiner an, reicht ihm mütterlich die Hand und spricht mit tiefer Ueberzeugung und lauter Stimme: «Kinder gehören zuvorderst.»

Sie wollte noch etwas beifügen von erzieherischer Wirkung und bleibenden Eindrücken; doch schon tut sich eine Gasse auf. Sie schiebt das Kind vor sich her, und beide gelangen in die erste Reihe. Die Gasse schließt sich; jemand hustelt. Auf das «Danke» ihres Schützlings erwidert sie schlicht: «Da siehst Du alles gut!» Fast hätte sie «sehen wir» gesagt. — Die Spitze des Umzuges wallt feierlich und musizierend heran. Jetzt wendet sich Frau Oehrli um und ruft: «Siehst Du es auch, Seppi? Wo bist Du eigentlich?» Ein «Hier!» ertönt, ein «hier», wie aus der Kehle eines Rekruten, und über der Menschenwand erscheint Herrn Oehrli's Stirn, rot wie eine schwitzende Morgensonne. Jetzt ziehen farbenfrohe Kindergruppen vorüber; wohl allen geht das Herz auf ob dem lieblichen Bilde. Unsere gute Frau kann soviel süße Pracht nicht ungeteilt genießen und nochmals dreht sie sich: «Du, Seppi, sag doch dem Herrn vor Dir, er solle so gut sein, und etwas auf die Seite gehn; Du bist doch der Kleinere!»

Kuju.

Drahtschmidli

Schönster Biergarten an der Limmat.

Soignierte Küche. — Fisch-Spezialitäten.
b.H'bahnhof ZÜRICH Platzspitz
Inhaber: C. Mollet-Sennhauser.

Kursaal Casino Baden

bei Zürich

Kapelle Kaisz

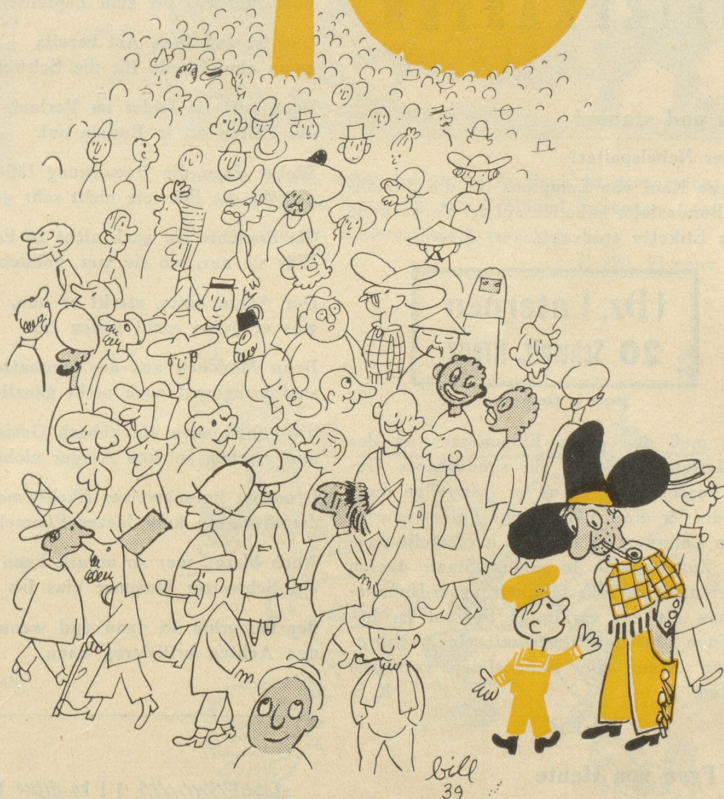
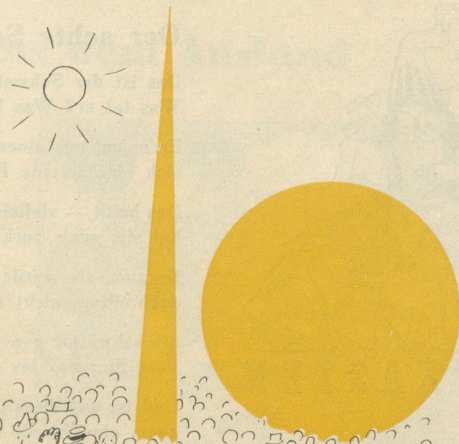
Spielsaal Bar Dancing

Terrasse - Gartenrestaurant
Dîner - Souper et à la carte



CARAN d'ACHE
GUMMI
radieren
sauber

Machen Sie einen Versuch, er wird Sie von der vorzüglichen Qualität dieser Schweizer Radiergummi, erhältlich in allen Papeterien, überzeugen.



Weltausstellung

„Oh, bitte — haben Sie nicht einen weinenden Vater gesehen, der seinen Sohn verloren hat?“

Weit hinten im Guggisberg

kommt der Tierarzt zum Hubacher. Was für Zeit es sei, fragt er ihn. «Ich weiß es nicht, wir haben keine Uhr!» lautet die Antwort. Der Tierarzt ver-

spricht dem Hubacher, ihm eine Uhr zu schenken. Darauf erhält er zur Antwort: «Das esch mer glych, Herr Dokter, aber mit em Ufzieh will i de nüüt z'tue ha!»

Otto